




## Reformen können nicht von oben vorgeschrieben werden



Von **BZ-Redaktion**  
Sa, 05. Oktober 2019  
[Kommentare](#) | 1 

**BZ-Plus** | **BZ-GASTBEITRAG: Klaus Leisinger glaubt, dass Greta Thunberg Erwartungen weckt, die nicht erfüllt werden können.**

Einmal im Jahr kommt die internationale Gemeinschaft zusammen, um sich mit der Lösung von Problemen zu befassen, von denen alle Menschen auf der Welt betroffen sind. Trotz alarmierender Botschaften: In den vergangenen 25 Jahren wurden immense Fortschritte erzielt. Die Anzahl der in absoluter Armut lebenden Menschen konnte halbiert werden, das Ozonloch wurde geschlossen, tödliche Krankheiten wurden erfolgreich bekämpft oder durch Impfungen vermieden. Masern-Impfungen allein resultierten in einem Rückgang der diesbezüglichen Sterblichkeit um 80 Prozent. Den meisten Menschen auf der Welt geht es besser denn je.

Nun geht es darum, das Erreichte zu sichern und weitere Fortschritte zu erzielen, denn das weltweite Bruttoinlandsprodukt ist zwar um fünf Prozent gewachsen und das Einkommen der untersten 40 Prozent der Menschen schneller als der Durchschnitt gestiegen, aber nicht überall und für alle: über 700 Millionen Menschen leben in absoluter Armut, 420 Millionen davon in Afrika. Einerseits sank die Kinder- und Säuglingssterblichkeit um fast 50 Prozent – andererseits sterben über fünf Millionen Kinder unter fünf Jahren an vermeidbaren Krankheiten. Einerseits wurden beim Kampf gegen Hunger große Fortschritte erzielt – andererseits nimmt die Anzahl der hungernden Menschen zu, von 780 Millionen vor vier Jahren auf 820 Millionen heute. Einerseits hatten noch nie so viele junge Menschen in Entwicklungsländern Zugang zu Bildung – andererseits geht eines von fünf Kindern nicht zur Schule, 750 Millionen Erwachsene können nicht lesen und schreiben. Einerseits wurde beim Zugang zu sauberem Wasser und Toiletten vieles besser, andererseits haben 800 Millionen Menschen keinen gesicherten Zugang zu sauberem Wasser und 700 Millionen Menschen keinen zu menschengerechten sanitären Einrichtungen.

Probleme, bei denen mehr Fortschritt längerfristig überlebenswichtig ist, sind der Klimawandel und der Rückgang der Artenvielfalt. Die globale ökologische Belastung wächst schneller als die Weltwirtschaft und die Weltbevölkerung, weil eine wachsende Mittelschicht in Schwellenländern wie Indien und China einen materialintensiveren, westlichen Lebensstil nachahmt. Der Verlust bei der Artenvielfalt beschleunigt sich – 20 000 Arten von Säugetieren, Vögeln, Amphibien und Korallen stehen auf der Liste der gefährdeten Arten.

Doch es hat sich etwas verändert: Auf Drängen des UN-Generalsekretärs begann die diesjährige Generalversammlung mit einem Klimagipfel. Bevor die Staatschefs und -chefinnen über die aus ihrer Sicht gemachten Fortschritte referierten, gab Antonio Guterres jungen Klima-Aktivisten das Wort. Insbesondere Greta Thunbergs eindrückliche Wutrede beherrschte die Szene: Der Vorwurf, dass Regierungen viel versprechen, aber wenig tun und dies langsam, weil sie soziale Belastungen für ihre Wähler vermeiden wollen, wurde auf eine Art und Weise vorgebracht, dass ein "Weiter so" schwer vorstellbar ist.

Allerdings, bei aller Sympathie für Greta und dem, was sie als Bewegung mobilisiert hat: Es wurden Erwartungen geweckt, die nicht erfüllt werden können. Demokratie ist die Politik der kleinen Schritte. Tiefe Reformen, wie sie für das Erreichen der Agenda 2030 umgesetzt werden müssen, können in westlichen Demokratien nicht "von oben" vorgeschrieben werden. Eine Mehrzahl der Menschen eines Landes muss das wollen – auch wenn es etwas kostet und Verhaltensveränderungen erfordert. Hier sind in erster Linie die reichsten zehn Prozent der 7,7 Milliarden Menschen gefordert – dazu gehört auch die Mehrheit der Deutschen. Ihre Konsum- und Mobilitätsentscheidungen bestimmen die Produktionsmuster, diese den Ressourcenverbrauch und die Emissionen – und dadurch das Weltklima.

Dass China und Indien mehr zum Klimawandel beitragen als Deutschland, ist kein Grund, bei uns nichts zu tun. Die Addition der vielen kleinen Beiträge bringt den Wandel – und Wohlstand light bei uns kann Vorbildcharakter haben. Dass Greta technologische Innovationen und Wirtschaftswachstum in abschätziger Weise ansprach, ist nicht hilfreich. Reduktionen bei klimaverändernden Emissionen und eine Dekarbonisierung der Wirtschaft sind nur mit technischen Innovationen erreichbar. Dazu gibt es hoffnungsvolle Perspektiven, diese müssen gefördert werden. Ohne Wirtschaftswachstum – grün und fair verteilt – ist Armutsbekämpfung nicht möglich. Es ist etwas in Gang gekommen, dafür ist Greta Anerkennung geschuldet. Nun kommt es darauf an, das gewachsene Bewusstsein in Handeln umzusetzen.